

Erfahrungsbericht SEP 2013 in Indonesien

Als Pharmaziestudenten im 6. Semester wollten wir, Madeleine und Johanna, kurz vor Beginn unseres letzten Jahres an der Universität noch einmal die Möglichkeit nutzen, etwas Praxisluft im Ausland zu schnuppern. Das SEP-Programm war eine optimale Gelegenheit dazu, da die Bewerbung unkompliziert und auch der Organisationsaufwand relativ gering ist. Da wir schon immer mal nach Asien wollten, Indonesien eine unglaublich vielfältige Kultur und natürlich wunderschöne Landschaften hat, haben wir uns für dieses Land entschieden und bis zum Ende nicht einmal bereut.

So bekamen wir unsere Zusage für einen Platz in der pharmazeutischen Industrie schon Ende Januar. Da dieser Praktikumsplatz nur im Juli zur Verfügung stand, mussten wir das Semester eher beenden und die Klausuren in den September verschieben, was dann aber letztendlich auch kein Problem war.

Im Voraus muss man sich noch um ein Visum kümmern, dazu braucht man das Einladungsschreiben von der Universität, die Flugbuchung, eine Bürgschaftserklärung von den Eltern und muss 45 Euro überweisen. Innerhalb von einer Woche hatten wir unser Visum. Unsere liebe Tika, die hauptverantwortliche Studentin für uns, hatte sich im Voraus schon um eine Unterkunft für uns gekümmert. So haben wir für 4 Wochen Unterkunft jeder ungefähr 60 Euro bezahlt.

Das wars dann aber auch schon an Organisationsaufwand, man musste nur noch packen und es konnte schon losgehen. Geflogen sind wir von München über Dubai nach Jakarta, wobei wir dort aber noch einen Zwischenaufenthalt hatten und die Möglichkeit genutzt haben, eine Stadtrundfahrt in Dubai zu machen.

In Jakarta angekommen, haben uns die Studenten mit dem Auto vom Flughafen abgeholt und nach Depok, dem Standort der University of Indonesia südlich von Jakarta, gebracht. Unterwegs waren wir frühstücken, was für uns gleich ein kleiner Schock war, da es Reis mit Fleischspießen gab. Generell essen die Indonesier zu jeder Mahlzeit Reis, aber man gewöhnt sich daran☺

Sprachlos waren wir auch, als wir zum ersten Mal Teil des Verkehrs waren, der aus hupenden Autos und hunderten sich dazwischen durchquetschenden Motorradern besteht, die keinerlei Verkehrsregeln befolgen. Trotzdem mussten wir immer wieder feststellen, dass es funktioniert. In Depok angekommen haben wir uns kurz das Universitätsgelände angeschaut und wurden dann in unsere Unterkunft für die ersten beiden Tage, dem Studentenwohnheim von Depok, gebracht. Viel Zeit zum Ausruhen hatten wir nicht, da wir gleich mit 2 Studentinnen mit dem Motorrad in die Mall gefahren sind und dort schon unseren ersten Eindruck von der Lieblingsfreizeitbeschäftigung der Indonesier bekommen haben: Shoppen in der Mall.

Den zweiten Tag sind wir dann mit 2 anderen Studenten und Vladimira, einer SEP-Studentin aus Tschechien, in den Taman Mini Indonesia Indah gefahren, einem Freizeitpark, der die ganze Tradition und Kultur von Indonesien zusammenfassen soll. Dort haben wir uns ein Fahrrad ausgeliehen und uns einige traditionelle Häuser angeschaut. Da der Park riesig und total überfüllt war, haben wir uns auf dem Rückweg verfahren und so nochmal eine Runde durch den ganzen Park gedreht. Letztendlich haben wir den Ausgang aber doch noch gefunden. Gegen Ende des Tages waren wir dann nochmals in der Mall und mit den Studenten Karaoke singen, was in Indonesien sehr populär ist. Lustigerweise bestehen die 'Karaoke-Bars' aus vielen

kleinen Räumen mit Fernsehern, die man als Kleingruppe mieten kann. Dort kann man dann einfach drauflos singen. Letztendlich hat es uns auch viel Spass gemacht, obwohl leider keiner von uns die beste Sängerin war 😊

Am nächsten Tag wurde auf dem Campus der University of Indonesia eine Welcoming-Party für uns veranstaltet. Ein Professor und einige Studenten haben die Universität vorgestellt und wir mussten auch eine kleine Rede über unser Land und unser Studium halten. Es wurde sogar extra für uns ein traditioneller Tanz aufgeführt. Natürlich wurden auch viele Fotos gemacht, denn das ist die zweite Lieblingsbeschäftigung der Indonesier 😊

Anschließend wurden wir noch im Institut für Pharmazie und auf dem ganzen Campus herumgeführt. Das Universitätsgelände ist sehr modern und schön und auch die Ausstattung des Instituts für Pharmazie unterscheidet sich nicht gross vom deutschen Standard. Das Einzige, was uns ein wenig die Sprache verschlagen hat, war das 'mice-house', in dem die Mäuse und Ratten lebten, die dann auch von Studenten im Pharmakologie-Praktikum verwendet werden. Sowohl die Studenten als auch der Professor waren sehr freundlich und bemüht uns möglichst viel von der indonesischen Kultur zu zeigen und als wir von der Führung zurückkamen, wurde Madeleine mit einer Geburtstagstorte überrascht. Beim Lunch mussten wir natürlich auch traditionelle indonesische Kuchen und Getränke probieren.

Gegen Abend wurden wir dann in unsere Unterkunft nach Cikarang gefahren, da am nächsten Tag schon unser Praktikum losging. Tika hat die Nacht mit bei uns verbracht, um uns am ersten Tag zu begleiten. Mit der Unterkunft ist uns wirklich ein Stein vom Herzen gefallen, wir hatten eine westliche Toilette, eine ordentliche Warmwasserdusche und generell war alles sehr sauber und ordentlich.

Unser vierwöchiges Praktikum haben wir zusammen mit Vladimira im Unternehmen Kalbe Farma absolviert. Dies ist das grösste südostasiatische Pharmaunternehmen.

Am ersten Tag wurden wir noch von Tika begleitet, die uns den Weg per Angkot gezeigt hat. Eines der wichtigsten indonesischen Wörter ist eindeutig "Kiri", das heisst so viel wie nach links und man kann somit den Minibus anhalten. Wir hatten sehr schnell rausgefunden, wie wir damit zur Arbeit und wieder nach Hause kommen konnten (ca. 10 Minuten Fahrt) allerdings auch, wie viel man wirklich für eine Strecke bezahlen muss, da die Fahrer uns immer wieder andere Preise genannt haben.

Wir haben unseren Praktikumsplan schon vorher mitgeteilt bekommen, daher wussten wir, dass wir uns mit der Rezeptur für MUPS Tabletten im Bereich Forschung & Entwicklung beschäftigen sollten. Wie viel Aufmerksamkeit uns gewidmet werden wird, konnten wir schon an unserem ersten Arbeitstag erahnen, als wir durch das Büro gelaufen sind, jeden Einzelnen vorgestellt wurden und auch jedem die Hand geschüttelt haben.

Zum Glück hatten wir beide eine sehr ähnliche Aufgabe; der Unterschied lag lediglich in den verwendeten Pellets und so konnten wir die meiste Zeit zusammen arbeiten.

Zu beachten bei einem Praktikum ist definitiv die Kleiderordnung. Man sollte lange Hosen tragen und Oberteile, die die Schultern bedecken und bis oben geschlossen sind.

Die ersten beiden Tage haben wir mit Literaturrecherche verbracht, allerdings ging es dann am dritten Tag schon ins Labor, um die ersten Tablettenrezepturen auszuprobieren. Wir hatten jeweils eine Person, die mit uns die Rezepturen durchgegangen ist, prinzipiell konnten wir jedoch recht frei entscheiden, was wir wie verpressen wollten.

Das Technologielabor hier in Indonesien aehneln wahrscheinlich jedem Technologielabor weltweit: Es besteht hauptsaechlich aus Maennern, die an sich schon aufgereggt waren, wenn eine Frau das Labor betritt, was durch unser europaeisches Aussehen noch verstaerkt wurde. Es gab zwar manchmal ein paar Verstaendigungsprobleme, allerdings waren alle so hilfsbereit, dass es oft schon gereicht hat, sich suchend umzugucken, um Hilfe zu bekommen.

Die naechsten zweieinhalb Wochen haben wir dann also mit Wiegen, Sieben, Bestimmen von Fliessgeschwindigkeit, Boeschungswinkel, Schuett- und Stampfvolumen, Pressen von Tabletten und dem Bestimmen von Aufloesegeschwindigkeit, Bruchfestigkeit und Friabilitaet verbracht. Wir waren vor allem davon begeistert, dass wir voellig selbststaendig arbeiten durften und bei dem Pressen immer Hilfe von einem Mitarbeiter hatten.

Als wir dann unsere richtige Rezeptur gefunden haben, mussten wir die Pellets nur noch unter dem Mikroskop betrachten und einen Abschlussbericht schreiben. Ausserdem haben wir noch eine Fuehrung durch das Unternehmen bekommen.

Vladimira hatte mit ihrer Praktikumsaufgabe nicht so viel Glueck. Sie war im analytischen Labor aufgeteilt und hatte die meiste Zeit keine Beschaeftigung, dafuer allerdings mehr Gelegenheit, Kontakte zu Mitarbeitern zu knuepfen.

Es gibt nicht so viele Moeglichkeiten, nachmittags etwas in Chikarang zu unternehmen, da es ein industriell gepraeagter Vorort ist und wir nicht jeden Tag, wie es hier ansonsten ueblich ist, in der Mall verbringen wollten.

Bei der Freizeitgestaltung halfen uns demnach sowohl unsere Freunde von der Arbeit, als auch die Studenten, die uns von der Uni aus betreuten.

Waehrend der Woche haben wir viele der guenstigen Strassenrestaurants ausprobiert, in die wir uns alleine wohl eher nicht getraut haetten. Da auch wir waehrend Ramadhan hier waren, haben wir alle gemeinsam bis zum Sonnenuntergang gewartet, um mit dem Abendessen beginnen zu koennen. Traditionelles indonesisches Essen bekamen wir auch immer kostenlos mit allen anderen Mitarbeitern in der Kantine.

Ausserdem nutzen wir die Gelegenheit, ein indonesisches Fitnessstudio zu besuchen, um zu Schwimmen und um uns beim Yoga zu verrenken.

An den Wochenenden haben wir immer sehr unterschiedlich, aber alle auf ihre Weise spannende Ausfluege unternommen: Wir haben das ueberfuellte Jakarta bei einer Fahrradtour fuer uns erschlossen, wir haben uns im botanischen Garten in Bogor entspannt(jedenfalls bis wir von einer Schlange gestoert wurden sind), wir haben ein Wochenende mit Schnorcheln und Baden auf einer der "Tausend Inseln" vor Jakarta verbracht, wir haben Vulkane betrachtet, in Schwefelquellen gebadet und Teeplantagen besichtigt. Wir konnten immer selber entscheiden, was wir machen wollten und wurden dann tatkraeftig von unseren Freunden bei der Organisation unterstuetzt. Natuerlich beleiteten sie uns auch und luden uns sogar fuer das Wochenende in Bandung zu ihrer Familie nach Hause ein. Oftmals haben wir uns dabei gefragt, wie wir jemals herausfinden sollen, wann wir welches Verkehrsmittel wohin benutzen sollen.

Aber auch das geht irgendwie, denn die naechsten 4 Wochen, die wir zum Reisen eingeplant hatten, waren wir auf uns alleine gestellt. Wichtig hierbei ist allerdings, die Entfernungen nicht zu unterschuetzen, alles sorgfaeltig vorher zu planen und bestenfalls nicht zu Ramadhan reisen oder fruehgenug Verkehrsmittel buchen, da zu dieser Zeit alles viel teurer und ueberfuellter ist.

In den 4 Wochen Rumreisen, nahmen wir uns vor, den Dschungel in Bukit Lawang und das Hochland von Bukittinggi auf Sumatra zu besuchen, die Tempel bei Yogyakarta und den Vulkan Bromo in Ostjava zu besichtigen und am Ende noch auf Bali zu surfen und zu entspannen.

Wir sind sehr froh, dass wir uns fuer das SEP hier in Indonesien entschieden haben und sind dankbar fuer die vielen neuen Eindruecken, Erfahrungen und Freundschaften.

Wenn ihr noch irgendwelche Fragen habt, koennt ihr euch gerne an uns wenden:

madeleinebrandl@yahoo.de

schaeferjohanna@web.de